

lungen.
tag,
g,
g,
g.
der best-
ogramm.
tellungen.
ektor.
n.
er d. J.
Brüfung
entgeltlich
nden.
ändig ge-
ng min-
dwerf, in
er gewerb-
n werden,
h die er-
g zu er-
Vorbe-
der An-
är:
rich.
Ba-
mo-
zier-,
dere
er,
aiser.
apiere.
verkauft.
0.40 100.-
0.40 90.-
0.80 100.20
dbriefe:
0.20 102.80
0.50 100.10
0.40 99.-
0.00 99.50
dbriefe:
0.270 102.80
0.90 99.20
0.90 99.20
elt gegen
er
aiser.
e:
r 1903.
6 40 6 20
6 05 5 80
6 57 8 40
8 40 — —
7 70 — —
7 52 7 50
5 58 5 —
6 55 6 40
8 — — —
e:
106 4
13 4
er 1903.
7 — — —
7 08 6 80
6 50 6 40
7 42 7 30
9 — — —
9 — — —

Erscheint
Montag, Mittwoh,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
vier 1. M., mit Fräger-
lohn 1.10. M., im Bezirks-
und 10 km-Verkehr
1.20. M., im übrigen
Württemberg 1.30. M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
1. d. 1/2spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
breiter Raum: bei 1mal.
Wiederholung 10 %
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Bänderführer
und
Schwäb. Bauwirt.

Nr 205

Nagold, Mittwoch den 21. Oktober

1903.

Amthches.

Die Bezirksschulversammlung findet Montag 26. Oktober in Ebhausen statt.

Altensteig-Dorf, 19. Okt. 1903.
Bezirkschulinspektor Schott.

Die Ortsbehörden.

welche mit der Vorlage des mit Erlaß vom 28. August
d. J. (Gesellschafter Nr. 169), betr. Einleitung der Jahres-
schätzung der Gebäude, einverlangten Berichts noch im Rück-
stand sind, werden zur sofortigen Vorlage desselben bezw.
einer Fehlanzeige veranlaßt.

Nagold, den 19. Oktober 1903.

R. Oberamt:
J. B.: Stegmaier, stv. Am.

Zwei Kaiser-Vreden.

Potsdam, 18. Okt. Samstag vorm. 11 Uhr fand in
der Friedenskirche die Einsegnung der Prinzen August
Wilhelm und Oskar statt. Bei der Abendtafel hielt
der Kaiser folgende Ansprache an seine Söhne:

Meine lieben Söhne! In dem Augenblicke, wo wir
im Begriff sind, die Gläser auf Euer Wohl zu leeren und
unsere Glückwünsche Euch auszudrücken, daß Ihr unter uns
eingetreten seid als tatenfrohe Menschen in die Gemein-
de des Herrn, um darin zu arbeiten, möchte ich als Euer
Vater auch ein Wort Euch mit auf den Weg geben. Der
heutige Tag ist für Euch in geistiger Beziehung gleich zu
stellen dem Tage, an dem der Offizier, der Soldat seinen
Fahnenfeld leistet. Ihr habt als Prinzen des Kgl. Hauses
schon im 10. Jahre das Recht, Uniform zu tragen. Da-
mit möchte ich Eure Tante vergleichen. Ihr seid vorge-
merkt als Streiter Christi. Mit dem heutigen Tage seid
Ihr sozusagen im Glauben mündig geworden. Die Wehr
und Waffen und das Rüstzeug, dem Ihr Euch bedienen
könnt, sind Euch von kundiger Hand gelehrt und bereitge-
legt worden. Ihre Anwendung in allen Lebenslagen wird
nun an Euch liegen. Auch darin werdet Ihr noch
zum Teil unterwiesen werden können; das schließlich muß
ein Jeder lernen, die Waffen, auch die geistigen, selbst zu
führen, die ihm anvertraut sind. Ich spreche mit Absicht
im militärischen Sinne, weil ich annehme, daß auch Ihr
das schöne Gleichnis kennt, worin der Christ mit dem
Krieger verglichen wird und in welchem die Waffen auf-
geführt werden, die ihm der Herr zur Verfügung gestellt
hat. Ihr werdet gewiß die Gelegenheit haben, in späterer
Zeit diese oder jene von den Waffen anzuwenden, und Ihr
werdet gewiß das, was von Euch verlangt wird, nämlich,
daß Ihr Persönlichkeiten werden sollt. Es ist das der-
jenige Punkt, auf dem nach meiner Ansicht es für den
Christen im täglichen Leben am meisten ankommt. Denn
darüber kann wohl kein Zweifel sein, daß wir von der
Person des Herrn getrost sagen können: er ist die persön-

lichste Persönlichkeit gewesen, die je auf der Erde unter den
Menschenkindern gewandelt ist. Ihr habt in Eurem Unter-
richt — und werdet es noch in Zukunft tun — von vielen
großen Menschen gelesen und gehört, von weisen Staats-
männern, Königen und Fürsten, auch von Dichtern. Ihr
habt von manchem Worte und Ausdrücke gelesen und sie
haben Euch erhoben, ja sogar begeistert. Gewiß, welcher
Deutsche sollte sich nicht erhoben fühlen und fortgerissen
werden von begeisterten Redern, z. B. von unserem Körner.
Aber trotz allem: es sind Menschenworte: es kommen keine
Menschenworte irgend einem einzigen Worte unseres Herrn
gleich, und das sel Euch gesagt, damit Ihr auch in der
Lage seid, es zu vertreten, wenn Ihr einst im Strudel des
Lebens steht und Meinungsäustausch hört und selber Mei-
nungen austauscht über Religion, vor allem über die Person
unseres Heilands: Es hat niemals eines Menschen Wort
fertig gebracht, Leute aller Rassen und Leute aller Völker
gleichmäßig zu denselben Zielen zu begeistern, darnach zu
trachten, ihm gleich zu sein, ja sogar ihr Leben für ihn zu
lassen; und das Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß
die Worte, die er gesprochen hat, Worte des lebendigen
Gottes sind, welche Leben erwecken und lebendig bleiben
noch nach tausenden von Jahren, wenn der Weisen Worte
längst vergessen sein werden. Wenn ich nun auf meine
persönlichen Erfahrungen zurückblicke, so kann ich Euch nur
versichern und Ihr werdet dieselbe Erfahrung machen: Der
Angel- und Drehpunkt unseres menschlichen Lebens — das
ist mir klarer geworden von Jahr zu Jahr — liegt nur
einzig und allein in der Stellung, die man zu seinem Herrn
und Heiland einnimmt. Ich nannte ihn die persönlichste
der Persönlichkeiten und das mit Recht. Wie es nicht
anders sein kann im menschlichen Leben und wie es allen
begegnet, so ist es auch mit ihm gewesen; es ist der Streit
der Meinungen um ihn entbrannt. Manche waren für ihn,
manche haben im Zweifel gestanden, viele waren gegen ihn.
Aber darüber kann kein Zweifel sein, und der schärfste
Feind und Leugner des Herrn ist nur der Beweis dafür:
Der Herr lebt noch heute als ganze Persönlichkeit, die nicht
geleugnet werden kann. Noch heute schreitet seine Licht-
gestalt unserem geistigen Auge nur sichtbar und der Seele
fühlbar, unter uns einher, tröstend, helfend, auch Wider-
spruch und Verfolgung erweckend, und weil er nicht igno-
riert werden kann, so wird jeder Mensch gezwungen, be-
wußt oder unbewußt das Leben, das er lebt, das Amt,
das er führt, das Werk, das er treibt, immer darauf zu
basieren, unter welchem Gesichtswinkel er unserem Heiland
gegenübersteht und ob seine Arbeit im Sinne des Herrn
getan, ihm wohlgefällig ist oder ob sie das Gegenteil ist.
Sein Gewissen, wenn es noch lebt, wird ihm stets darüber
Auskunft geben. Gewiß, ich glaube gerne, daß viele
Menschen heute der Ansicht sind, im heutigen „modernen“
Leben mit seinen vielfachen Aufgaben und verantwortungs-
vollen Stellungen sei es undenkbar, daß man sich mit der
Persönlichkeit des Heilands so eingehend beschäftigt und
auf ihn Rücksicht nehmen könne, wie es früher geschah, und
die Menschheit hat sich neben dem Herrn den Himmel an-
geschaut mit vielen herrlichen Gestalten, frommen Christen,

die Heilige genannt werden und an die sie sich hilfesuchend
wendet. Aber das ist alles Nebensache und eitel; der ein-
zige Retter und Helfer ist und bleibt der Heiland. Ich
kann Euch nur eines von ganzem Herzen raten für Euer
zukünftiges Leben: Schafft und arbeitet ohne Unterlaß;
das ist der Kern des Christenlebens, wie er es uns vorge-
lebt hat. Werft einen Blick in die Schrift und lest die
Gleichnisse unseres Heilandes. Am schwersten wird der
bestraft, der nichts tut, der sitzen bleibt, mit dem Strom
mitgeht und die anderen arbeiten läßt wie im Gleichnis
vom Pfund. Was auch Eure Passionen, was auch Eure
Gaben sein mögen, es möge jeder darnach trachten, auf
seinem Gebiet das Beste zu leisten und eine Persönlichkeit
zu werden, in seine Aufgaben hineinzuwachsen, in ihnen zu
schaffen und sie zu fördern nach dem Beispiel des Heilan-
des. Trachtet vor allem darnach, daß, was Ihr vornehmt,
möglichst stets zu einer Freude für Eure Mitmenschen wer-
den kann, denn es ist das Schönste, mit anderen sich ge-
meinsam freuen zu können, und wo das nicht möglich ist,
daß Euer Werk den Mitmenschen wenigstens zu Ruh und
Frommen sein möge wie unseres Herrn arbeitsreiches und
tatenfrohes Leben es stets gewesen; dann habt Ihr das
erfüllt, was von Euch erwartet wird, dann werdet Ihr
brave deutsche Männer, tüchtige Prinzen meines Hauses
werden und teilnehmen können an der großen Arbeit, die
uns allen beschieden ist. Daß Ihr solche Arbeit mit Segen
zu ihrem Ziele führen möget, daß Euch Gottes und des
Heilands Hilfe dabei nicht fehlen möge, darauf leeren wir
am heutigen Tage unsere Gläser.

Berlin, 18. Okt. Heute mittag 12 Uhr fand auf dem
Platz vor dem Brandenburger Tor die feierliche Enthüllung
der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich
statt. Bei der Mittagstafel hielt der Kaiser eine Ansprache,
welche folgenden Wortlaut hatte:

Den Gefühlen, die heute, am Tage der Enthüllung
sowohl die Kinder wie die Hausgenossen und Bekremselten
der beiden hohen Dahingeshiedenen besetzt haben, das richtige
Wort zu geben und sie in das richtige Gewand zu kleiden,
ist einem langjährigen treuen Freund und Hausgenossen
gelungen, und ich glaube, daß ich am heutigen Tage in
keiner besseren Weise der Vergangenheit und Wirklichkeit
meiner Eltern gedenken kann, als daß ich die kurzen, aber
inhaltsreichen Sätze, die der Geheimrat Hinrichsen in
dankbarer Liebe und Verehrung meiner Eltern aufs Papier
gemworfen hat, Ihnen befanntgebe: „Diese stolzen, glänzenden
Gestalten werden in den Beschauern, auch der künftigen Ge-
schlechter, stets andere Empfindungen erwecken als die Bilder
der nun abgeschlossenen Siegesallee. Ihre Sympathie und
ihre Bewunderung wird immer mit Mitleid vermischt
sein. Ihre Ehrfurcht wird mehr den Lebenden gelten als
den Toten. Diese Figuren werden mehr die Sage be-
schäftigen als die Geschichte, denn sie repräsentieren mehr
Ideen als Ereignisse. Wohl leuchtete auch ihr Leben weit
über die Lande; aber ehe sie sich entfaltet und voll bewährt
hätten, wurde es jählings zerrissen von einem unerhördt grau-
samem Geschick. Der Kaiser Friedrich, der hochsinnige Fürst
und weitherzige Mann, der tapfere Held und siegreiche

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung
von Melchior Meyr.
(Fortsetzung.)

Nun, fragte die Bube, schreckt dich denn der? Du
wolltest ja vorhin in die Höhle gehen, wenn's darauf
ankam!

Ja, meinte der Tobias, in die Höhle lieber, als ins
Pfarrhaus.

Aber warum denn? fragte das Mädchen, indem sie ihre
Umgebild zu beweistern suchte.

Wenn man was hört, wenn man uns beisammen trafe
— der Teufel hat sein Spiel!

Die Schande — im Pfarrhaus!

Die Bube mußte ihr von Unmut gedrücktes Herz durch
einen Seufzer erleichtern.

Aber sag' mir doch, erwiderte sie mit dem Ton des
Vorwurfs und der Klage, wie du zu diesen Einbildungen
kommst? Wollen wir denn zusammenkommen, um was Un-
rechts zu tun? Wir wollen ja miteinander auswaschen, wie
wir's anfangen sollen, damit wir Mann und Frau wer-
den; und eine andere Gelegenheit gib't's nun einmal hier
nicht!

Das wohl, versetzte Tobias; aber —
Aber? wiederholte das Mädchen. Nun, ich seh' schon,
wieviel die Glocke geschlagen hat. Du traust dir wieder
nichts und hast mir wieder nur was vorgepraßt! In Gott's

Namen! Ich hab' das Meine getan; wenn du nicht willst,
ist's deine Sache! Gutnacht!

Sie drehte sich um und wollte gehen; aber ein leiden-
schaftlich gekränktes „Halt!“ hemmte ihren Schritt.

Halt! wiederholte Tobias; ich komm' ohne weiteres —
und wenn der Teufel alles holt!

Das Mädchen hatte sich ihm wieder zugewendet und
konnte nicht umhin zu lächeln.

Wann soll ich kommen? fuhr der Bursche fort.

Morgen nacht; die Posttür wird auf sein, und nach
elf Uhr schließ' ich die Haustür auf.

Gut, ich komme, rief der durch die zweite Furcht von
der ersten befreite und zum Heroismus aufgeregte Schnei-
der. Kreuzschwerenot! Du hast recht, ich bin ein Narr,
daß ich mir solche Skrupel mach', wo wir doch gar nichts
Unrechtes im Sinn haben.

Du guter Tobias, erwiderte die Bube mit einem Lächeln,
halb mitleidig, halb schalkhaft.

Dieser fuhr fort! Es ist ja wahr! soll ich mich genieren,
wo sich's um unser Glück handelt? Das wär' ja der größte
Unsinn! Genieren sich denn ander' Leute?

Seiner Bedrag nicht, versetzte die Bube. Jeder braucht
halt das Mittel, das ihn zu seinem Zweck führt, u. wenn
er's dann hinausgeführt hat, lobt ihn alle Welt. Aber jetzt
muß ich fort. Gutnacht, schlaf' wohl.

Du auch, rief Tobias, ihr nachsehend.

Langsam ging er in die Gasse zurück, entschlossen trat
er den Rückweg nach Hause an.

Der Gesichtspunkt, den er in Bezug auf sein neues

Unternehmen gewonnen hatte, bewährte sich nicht nur am
selben Abend noch, sondern auch am andern Tage. Er war
heiter erwacht und machte im Laufe des Vormittags die
schönsten Vorstellungen von der Zukunft und ihrem
Ergebnis. Infolge davon erlangte er eine Munterkeit, die
endlich zum förmlichen Uebermut gedieh. Beim Mittagessen
blies er keine Rede schuldig und hatte Einfälle, worauf die
andern entweder lachen oder schweigen mußten.

Wie schnell sich doch jung' Vent' wieder tröstet! sagte
die Walpurg in der Küche für sich, als sie das Geschirre
spülte.

Der Alte hatte einen ähnlichen Gedanken, knüpfte aber
einen Vorsatz daran. Er schickte den Kaspar in den Hof
und sagte dann zu Tobias: Nun, du scheinst dein trauriges
Wesen jetzt ganz ausgeschwitzt zu haben.

Ist endlich die Zeit gekommen, wo du dein Versprechen
halten kannst?

Diese Frage hätte den Tobias zu einer andern Zeit
in Verlegenheit gebracht. Jetzt, im Vorausbestimmten Ret-
tungsmittels, das die Bube ihm heut' nacht in die Hand
geben mußte, fragte er ruhig: Was denn für ein Ver-
sprechen?

Nun, daß du mit der Sibylle reden willst!

Ja so, erwiderte der Bursche.

Und in diesem Augenblick stieg ein Gedanke in ihm
auf, ein vortrefflicher Gedanke. Er konnte nichts fortgehen
und braucht' es nicht zu verbergen; er konnte ausbleiben,
so lang er wollte; er ersparte sich einen Streit, der able
Folgen haben konnte, und machte den Vater gläubig und



Feldherr, wurde in der Hölle der Kraft von heimtücklicher Krankheit dahingerafft. Die Kaiserin Friedrich, die warmbergige und kunstsinige Frau von Florenz Geist und starkem Willen wie von unerfättlichem Wissensdurst und Schaffensdrang, wurde in voller Blüte von demselben Feinde zu Tode gequält, ein Schicksal so tragisch, daß es die Seele des Volkes tief erschütterte und mit Mitleid für das furchtbare Leid, wie mit Trauer um die eigenen verlorenen Hoffnungen erfüllte. Zu der Zeit, als diese beiden ihr gemeinsames Leben begannen, war die deutsche Nation in tiefer, weitgreifender Bewegung. Sie begann nach langem Suchen und Hasen, nach harter Arbeit und Selbstopfer sich neue Formen zu schaffen für ihr Leben in Kirche, Staat und Gesellschaft, in Wirtschaft und Wissenschaft. Das Bewußtsein, daß eine neue, reichere Zeit für Deutschland angebrochen sei, beherrschte die Gemüter und erfüllte sie mit Furcht oder Hoffnung, mit feberhafter Erregung. Und dieses zum Herrschen berufene Paar war stärker als alle andere. Kein zweites war so voll von Träumen, Gedanken und Plänen, keines so mutig im Verlassen des Alten und Ergreifen des Neuen, keines so erfüllt mit Hoffnung und Vertrauen für die Zukunft. Unter den strebenden, ringenden Zeitgenossen zeichneten sich beide in innigster geistiger Gemeinschaft aus durch ihren Eifer und Enthusiasmus für die neuen, höheren Ziele, für die freiere Entwicklung aller Kräfte, für die reichere Entfaltung des Volkslebens. Unter der idealistisch gekanteten Generation ragten sie beide in vollster Seelenharmonie hervor durch ihren hochliegenden Idealismus, den einzuschränken die Wirklichkeit in ihrem kurzen Dasein keine Zeit gefunden. Darum beginnt dieses Paar der Tradition entgegen, aber mit Recht hier neben einander nach dem Abschluß der Markgrafen, Kurfürsten und Könige die neue Reihe der Kaiser, denen höhere und schwerere Aufgaben gestellt sind als jenen, zu deren Lösung sie höheren Schwung, stärkeren Idealismus nötig haben. Darum werden die kommenden Generationen mit dankbarer Verehrung an der Spitze einer neuen Hohenzollernerreihe dieses Paar stehen sehen, welches seinen idealistischen Sinn auf alle realistischen Nachkommen vererben kann. Sie stehen hier am Eingang als glänzende Repräsentanten der schwärmerischen, illusionreichen Jugend des deutschen Reiches und als leuchtende Personifikationen der Kulturbegierde, welche sie charakterisierte und welche die deutschen Kaiser als Führer des vornehmsten Kulturvolkes der Erde begeistern soll. So werden diese Marmorbilder hier zu einer glücklichen Vorbedeutung für die Zukunft des Reiches wie der Dynastie! Unsern Gefühlen und Bestimmungen wollen wir dadurch Ausdruck geben, daß wir ein stilles Glas auf das Andenken der Toten leeren."

Politische Uebersicht.

Von den Kommissionen der Abgeordnetenkammer tritt als erste die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung zusammen und zwar am Donnerstag den 5. Nov. nachmittags zur Vorberatung der Gemeindeordnung.

Gleich mehreren anderen deutschen Finanzministern ist auch der würt. Finanzminister von Frey nach Berlin abgereist, um an Verhandlungen des Bundesrats, bzw. an speziellen Konferenzen der deutschen Finanzminister mit dem Reichsfinanzsekretär von Stengel bzgl. der Reform der Reichsteuern teilzunehmen.

Das neue sächsische Landtagswahlgesetz, dessen Entwurf den Mitgliedern der Vorberatungskommission bereits zugegangen ist, bringt im wesentlichen eine Neueinteilung der Wahlkreise und zwar eine Verminderung derselben, während die Zahl der Abgeordneten mindestens die gleiche wie bisher bleiben wird. In der zweiten Kammer werden wahrscheinlich einzelne Körperschaften und Berufsvereine, vor allem die Handelskammern, besondere, von den allgemeinen Wahlen unabhängige Vertreter erhalten.

orglos — wenn er jetzt zum Schein auf seine Ansichten einging.

Mit einem Rächeln, dessen Schlantheit einem feinem Beobachter, als der alte Schneider war, verdächtig vorgekommen wäre, fuhr der zum Schelm gewordene Burche fort: Nun am End', ein Weib muß ich doch haben! In Gott's Namen — heut' nacht will ich mein Glück einmal versuchen. Dem' nach! fragte der Alte, indem er das letzte Wort betonte.

Ja wohl, erwiderte der Sohn; bei den Mädchen richtet man da am meisten aus. Ich will's frisch angreifen und der Sach mit einemmal ein End' machen.

Er, rief der Alte, indem ein Schmunzeln über seinen Ernst legte, du hast dich aber gebeeht! Seht, seht! Am End' erleb' ich noch meine Freud' an dir!

Ich hoff's, versetzte Tobias. An mir soll's wenigstens nicht fehlen!

Diese schöne, mutige Stimmung währte mit leichten Schwankungen den ganzen Tag. Als es zu dunkeln begann, trat der Burche vor seinen Vater und sagte: So, ich geh' jetzt ins Wirtshaus.

Der Alte schmunzelte wohlwollend und sagte: Willst du dir Courage trinken?

Dann setzte er hinzu: Halt noch ein wenig, ich geh' auch mit!

Während er die Juppe anzog und die Pelzkappe aufsetzte, lächelte Tobias für sich hin, und beide wandelten dann in einer Eintracht, wie man sie nie bei ihnen gesehen hatte, der Schenke zu. Dort angekommen, setzte sich

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

—t. Ebbhausen, 19. Okt. Ein Bericht über den Verlauf des Wasser- und Feuerwehreffestes folgt in der Donnerstagsnummer.

Calw. Im Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei hier ist kürzlich ein neuer Kilometerzeiger des Oberamtsbezirks Calw — gefertigt im Auftrag des R. Oberamts von res. Oberamtsgeometer Bühner und von Oberamtswegmeister Kleinbud — erschienen. Derselbe ist in zwei Ausführungen hergestellt: 1) in Plakatform, auf Karton gedruckt, zum aufhängen; 2) in Buch- bzw. Taschenformat (mit festem Umschlag).

r. Stuttgart, 17. Okt. In letzter Zeit wurden durch den 24 Jahre alten in Haft befindlichen Käfergesellen Gottlieb Häuser von hier, zahlreiche ovale und runde Fässer durch Diebstahl oder Betrug erlangt und veräußert. Beim Betrug hat er sich unter dem Vorgeben eingeführt, daß er von einem diesigen Käfermeister, seinem Arbeitgeber, mit der Abholung der Fässer beauftragt sei. Bis jetzt nicht ermittelte Personen, die von Häuser Fässer gekauft oder in Verwahrung genommen haben, werden unter Hinweis auf die Fragen der Begünstigung oder Heblerlei aufgefordert, dem Stadtpolizeiamt umgehend Mitteilung zu machen.

r. Stuttgart, 18. Okt. Im Monat September wurden vom chemischen Laboratorium 84 Analysen ausgeführt, worunter 26 für Staatsanstalten. Von diesen 84 Analysen entfielen auf Württemberg 82, Hohenzollern 2. Untersuchungen von Nahrungsmitteln wurden 21 angestellt, technische 61. Die meisten Analysen wurden für Stuttgart gemacht (45), Böblingen (6), Göttingen (4), Schramberg, Ulm, Unterföhen und Wimmenden (je 7).

r. Stuttgart, 19. Okt. Am Mittwoch, 28. Oktober, findet in Stuttgart eine Landes-Ausschussung des Bundes der Landwirte statt. Die jährlich stattfindende Landesversammlung ist für Montag, 30. November, in Aussicht genommen.

Stuttgart, 19. Okt. Nach dem „Staatsanzeiger“ wird demnächst eine neue Prüfungsordnung erlassen, welche die erste Prüfung für den höheren Justiz-, Verwaltungs- und Finanzdienst in eine gemeinsame erste höhere Justizdienstprüfung vereinigt. Zur Zulassung berechtigt auch das Reifezeugnis eines Realgymnasiums.

Stuttgart, 20. Okt. Wie sich jetzt erst herausstellt, sind nach einem anlässlich des Geburtstages der Königin Charlotte gegebenen Festmahle vierzehn Offiziere an Vergiftungserkrankung erkrankt, aber jetzt alle wieder im Dienst; man vermutet, daß die Erkrankungen durch Metallvergiftung herbeigeführt wurden.

r. Cannstatt, 17. Okt. Dem Kirchengemeinderat wurde ein Erlaß des R. Kultusministeriums an das R. Konsistorium folgenden Inhalts mitgeteilt: Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums erscheine die Bewilligung eines Beitrags für die Errichtung der Reichskasse zu den Baukosten der zugleich der Garnison dienenden Lutherkirche in Cannstatt nicht möglich. Dagegen wolle das R. Kriegsministerium für die Mitbenutzung dieser Kirche durch die Militärgemeinde dem ev. Kirchengemeinderat auf die Dauer dieses Verhältnisses eine fortlaufende Vergütung von jährlich 400 Mark mit Wirkung vom 1. April d. J. ab gewähren.

r. Reutlingen, 17. Okt. Der Gemeinderat hat, dem Vorschlag anderer Städte folgend, die Mietzinsentschädigung der Volksschullehrer mit Wirkung vom 1. Oktober ab von 400 auf 500 Mark erhöht. Diese Erhöhung ist auf die Ministerialverfügung vom 30. Mai hin erfolgt, ohne daß die Lehrer darum nachsuchen mußten. Von den größeren Städten des Landes zählt Cannstatt im Verhältnis zu den tatsächlichen Mietpreisen die geringste Entschädigung.

r. Baltmannweiler, 17. Okt. In der vorletzten Nacht ist lt. Hohenhausen das Haus des Schuhmachers Joller hier bis auf den Grund niedergebrennt.

r. Rajelheim O. A. Biberach, 17. Okt. In der ver-

gangenen Nacht wurde hier das Dekonomiegebäude des Bauern Franz Böttler durch eine Feuersbrunst bis auf den Grund eingäschert.

r. Heidenheim, 19. Okt. Ein 19 Jahre altes Mädchen von Dentslingen diente hier bei einer Herrschaft. Die Frau machte in den letzten 8 Tagen Beobachtungen, die sie veranlaßten, das Mädchen von dem Oberamtsarzt untersuchen zu lassen. Bei dieser Untersuchung stellte sich nun heraus, daß das Mädchen vor 8 Tagen geboren und das Kind in einer Schachtel aufbewahrt hatte. Das Mädchen, das geküßelt ist, das Kind umgebracht zu haben, wurde vorerst dem Krankenhaus überwiesen. Gestern ist die Sektion des Kindes vorgenommen worden.

r. Waldsee, 18. Okt. Dem 49 Jahre alten Bahnwärter Johann Schrage von Durlachbach wurden gestern nachmittags beide Beine vom Juge abgefahren. Als Schrage bis 11 Uhr nachts noch nicht heimgekehrt war, machte sich seine Frau mit einer Laterne auf die Suche. Sie fand ihren Mann bereits entseelt am Bahndörper liegen. Die bedauernswerte Frau betrauert mit 2 Kindern ihren Ernährer.

r. Göttingen, 17. Okt. Wie dem Hohenhausen zu der Meldung über den Stand der Typhusepidemie von der Heilanstalt mitgeteilt wird, sind der Seuche nur 5 Kranke erlegen. Die Epidemie ist entschieden im Rückgang begriffen.

r. Ulm, 17. Okt. Die Polizei hielt gestern früh eine allgemeine Milchinspektion ab, wobei 342 Milchen mit zusammen 8575 Liter Milch untersucht wurden. Mit Wasser vermischte Milch wurde nicht festgestellt, doch waren in 6 Fällen die Milchen extrahiert und so geringwertiger als auf den Behältnissen verzeichnet war.

Gerichtsjahr.

r. Stuttgart, 17. Okt. (Prozess Kurrie. Forts.) Der Angeklagte Kurrie steckte nach seiner Angabe am Samstag den 19. Juli d. J. mittags eines vor einiger Zeit angeklagt von einem Handwerksburschen erkauften Revolver geladen zu sich und traf abends mit dem Gottlieb Kurrie in einer Wirtshaus zusammen, mit dem er sich häufiger unterhielt. Er bestimmte dabei den letzteren, ihn zu begleiten und den Kuppel zu machen, da er heute abend einer in einem abgelegenen Hause wohnenden geschiedenen Frau einen Besuch machen wolle, welche er gleichfalls zuweilen schon besucht hatte. Kurrie versprach bis 9 1/2 Uhr nachts unter einem Lindenbaum zu warten und allein voranzugehen.

Der Angeklagte ging aber zunächst in eine andere Wirtshaus, setzte sich still abseits der Gasse und ließ sich eine verkorkte Flasche Wein und eine eingewickelte Portion Brekwurft geben, trank aber nur 1/2 l Wein und steckte das Uebrige zu sich, um es der Frau Kurrie zu überbringen, mit der er intime Beziehungen unterhielt. Dann ging er hinaus vor den Ort, traf dort Kurrie und veranlaßte diesen, mit ihm weiter hinaus an eine abgelegene dunkle Stelle zu gehen. Mit den Worten: „Gottlieb, ich muß dir etwas sagen“, rief der Angeklagte den Kurrie herbei, zog seinen Revolver aus der Tasche und feuerte nach dessen Kopf zwei Revolverkugeln ab. Kurrie rief: „Paul, bist du nicht richtig im Kopfe,“ sprang davon, der Angeklagte verfolgte ihn, holte ihn an einer Biegung des Feldwegs ein und feuerte noch zwei Schüsse auf ihn ab, während derselbe schrie: „Dilke, Dilke, ich bin geschossen.“ Der Angeklagte legte heute das Geständnis ab, daß er schon beim Zusammensein in der Wirtshaus mit Kurrie den Entschluß gefaßt habe, diesen zu töten und ihn deshalb durch falsche Vorpiegelungen hinausgelockt habe. Der Vorliegende hielt dem Angeklagten vor, daß er bei Ausführung dieses schweren Verbrechens mit Sicherheit darauf gerechnet habe, die Tat werde unentdeckt bleiben; Kurrie habe zu wiederholten Malen, insbesondere nachdem sein Bruder sich vor einiger Zeit erhängt habe, öffentlich geäußert, diesem sei es gut gegangen, er mache es auch so, aber er werde sich nicht erhängen wie dieser, sondern erschießen; der Angeklagte habe demnach beabsichtigt, dem Getöteten den Revolver in die Hand zu drücken, damit man meinen solle, er habe sich selbst umgebracht. Das Verbrechen, welches er dessen Frau nach vollbrachter Tat bringen wollte, besteht er, nachdem er seine Tötungsabsicht

lichkeit etwas tun zu können, was er zu unterlassen entschlossen war.

Du gute Sibylle dachte er: dir könnte ich eine Freude machen — wenn ich müß! Aber jeder ist sich selbst der Nächste.

Das Licht erlosch. Sie geht zu Bett, sagte er zu sich. Nun, sie mag schlafen!

Er ging vorsichtig zurück, stieg auf den Wafen hinaus und schlug den Weg ein, der zum Pfarrhaus führte.

Auf dem Gang zur Sibylle war er ruhig; als er aber langsam dem Ziel des Abends entgegenwandelte, fing sein Herz an zu schlagen. Er wunderte sich über die erneute Bangigkeit, wo er doch ganz entschlossen gewesen war, und ärgerte sich darüber; aber das bewirkte nicht, daß sie nachließ. Das Herz klopfen und Beben dauerte fort und geriet in einen Gang, als ob es heute nicht leicht mehr aufhören wollte. Am Fuß des Pfarrhofes angekommen, machte er Halt und verlor sich wartend in dumpfes Sinnen. Auf einmal schlug die Glocke auf dem nahen Kirchturm so stark, wie er nie geglaubt hätte, daß es möglich wäre. Nach leichtem Schreck sich fassend, zählte er die Schläge. Es waren elf.

Die Zeit war gekommen — es mußte gewogen sein! Indem er sich vorsichtig umschaute u. zu seinem Troste niemand gewahrte, schlich er zu der Hofstürze, öffnete sie, lehnte sie wieder an und zog sich hinter den Holzerbaum zurück. Hier konnte er nicht gesehen werden, aber auf den Ruf der Geliebten gleich erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

der Sohn zu einigen Ledigen, der Vater zu älteren Männern, und beide Tische unterhielten sich gemächlich über das Wetter, die zu erwartende Ernte und andere ländliche Gesprächsgegenstände. Als der Zeiger der Wirtshaus zehn und ein Viertel wies, leerte Tobias den Rest seines „Krägel“, trat zu seinem Vater und sagte mit einem Blick, der seine Worte Lügen strafte: Ich bin müd' und will einstweilen heimgehen. Du scheinst dich hier so gut zu unterhalten — Geh' nur zu, fiel der Alte in behaglichem Brummtönen ein, ich brauch' dich nicht zum Helmsgehen!

Tobias wünschte allerseits Gute Nacht und verließ die Stube.

Er schlug den Weg zum Hause der Sibylle ein. Diese Vorsicht war sehr nötig. Der Alte, plötzlich von einem Gedanken beunruhigt, verließ bald nach seinem Abgang die Stube, um vom Hof die Gasse hinabzugehen, die zum Weber führte. Als er den Sohn langsam darauf hinschleudern sah, freute sich seine Seele; er ging ins Wirtshaus zurück, bestellte noch eine Maß Braunes u. pflanzte sich in die Ecke mit einem Behagen hin, als ob er heute die Polizeistunde nicht zu beachten gedächte.

Tobias ging bis zum Hause des Webers. Die Fenster waren dunkel — die Leute zu Bette. Da er noch Zeit herumzubringen hatte, so folgte er einem Gelächter, das plötzlich in ihm aufgestiegen war. Er ging ums Haus u. stieg über den niederen Zaun in den Garten, auf welchen das Kammerfenster der Sibylle hinaus ging. Hier war noch Licht. Der Burche näherte sich demselben bis auf einige Schritte, blieb dann stehen und webete sich an der Müg-

nde des
bis auf
es Maß-
kraft. Die
en, die sie
gt unter-
sch nun
und das
Mädchen
e, wurde
e Sektion

en Bahn-
n gekern
Schrage
achte sich
Die fand
gen. Die
hren Er-
ausen zu
von der
Kranke
begriffen
früh eine
mit wüt-
Wasser
ren in 6
iger als

Fort.)
m Sam-
Zeit an-
Revolver
f Kurze
nd unter-
begleiten
einer in
rau einen
len schon
bis unter
hangehen.
Sittschaft,
verkorfte
ourst ge-
derige zu
iti der er
aus vor
mit ihm
zu gehen.
gen", rief
olber aus
berkäufe
"Kopfe,"
ihn an
sch zwei
se, Hüfte,
das Ge-
der Wirt-
en zu tö-
hinans-
igten vor,
hens mit
umentdeckt
besondere
ngt habe,
er moche
die dieser,
bedäch-
brücken,
angebracht.
hater Tat
ngsabsicht

affen ent-
ne Frende
selbst der
er zu sich.

en hinaus
erte.
is er aber
sing sein
de ermun-
te war, und
sie nach-
and geriet
aufhören
machte er
en. Auf
so starr,
Nach reich-
Es wa-

agt sein!
em Troste
ffnete sie,
olderbaum
e auf den

nicht erreicht, in seiner Tasche, ging heim und legte sich ruhig zu Bett. Die zwei weiteren Augen, die er noch im Revolver hatte, feuerte er nicht ab, weil er im letzten Augenblick Mitleid mit Kurze empfand. Der Sachverständige Assistentarzt Dr. Maier am Diakonissenhaus hier, wohin der Verletzte Kurze verbracht wurde, fand an diesem einen pulvergeschwärtzten Streifschuß an der rechten Schläfe, eine Schußwunde am Hinterkopf, doch ohne Kugel, die am Schädelknochen sofort abgeprallt sein muß, eine Wunde am rechten Schulterblatt in Größe eines Markstückes, durch welche die Kugel eindrang und noch in einer Muskel festigen muß, endlich eine kleine Wunde in der rechten Seite, von einem Streifschuß herrührend. Die erste Wunde an der Schläfe schien aus unmittelbarer Nähe von vorne zugefügt, die andere von hinten her. Keine derselben erwies sich als lebensgefährlich, so daß der Verletzte schon nach 11 Tagen aus der Anstalt entlassen werden konnte und die Arbeitsunfähigkeit etwa einen Monat währte. Der zur Tat gebrauchte Revolver konnte nicht beigebracht werden. Der Angeklagte will ihn sofort in den Bach geworfen haben. Zeuge Gottlieb Kurze wurde, wie er angab, als er unter dem Lindenbaum bei der Kirche wartete, von dem Angeklagten durch Pfiffe herbeigerufen und ging sodann auf dessen Aufforderung voraus nach den Wiesen auf dem Wege zum Kern, weigerte sich aber dann weiterzugehen. Dann rief ihm der Angeklagte mehrmals in vertraulichem Tone zu: „Gottlieb, da komm her, ich muß dir etwas sagen.“ Er zögerte jedoch und meinte, das könne er ihm ohne weiteres sagen, kam dann heran und erhielt sofort den Schuß an die Schläfe und einen zweiten an den Kopf. Sodann entfloh er und erhielt, nachdem er vom Angeklagten eingeholt war, noch zwei weitere Schüsse. Der Angeklagte verschwand hierauf. Der Zeuge gab zu, daß er es mit der ehelichen Erene seinerseits nicht genau nahm, vermochte aber gegen seine Frau nichts Ungünstiges vorzubringen. Die den Geschworenen vorgelegten Fragen lauteten 1) auf Mordversuch (wofür im St.G.B. mildernde Umstände nicht vorgesehen sind) und zufolge Antrag des Verteidigers 2) auf versuchten Totschlag, 3) mildernde Umstände. Der Unterschied zwischen Mord und Totschlag liegt in der Frage, ob die Tat mit oder ohne Ueberlegung ausgeführt wurde. Staatsanwalt Welser beantragte, den Angeklagten auf Grund seines Geständnisses des versuchten Mords schuldig zu sprechen. Den Entschluß, den Gottlieb Kurze zu erschießen, habe derselbe abends in der Wirtschaft gefaßt, weil er wußte, daß dieser seine Einwilligung zur Scheidung nach dem Tode von seiner Frau nicht geben werde. Daß der Angeklagte mit Ueberlegung zur Ausföhrung des Verbrechens geschritten sei, gehe aus dessen ganzem Verhalten vor der Tat hervor und aus dem wohlüberdachten Plane, nach dem er sein Opfer nachts an eine abgelegene Stelle gelockt habe. Der Verteidiger R. A. Negleringrat Dr. Schmal führte aus, der Angeklagte habe wohl mit Vorlaß nicht aber mit plannäßiger Ueberlegung gehandelt, diese sei ihm vielmehr erst gekommen, als er noch zwei fährige Revolvergeschüsse hatte u. diese aus Mitleid nicht mehr auf Kurze abfeuere. In diesem Augenblick erst sei der Angeklagte wieder zur rechten Besinnung gekommen. Auch die zur Tat benutzte Waffe sei ein echter Handwerterschneidrevolver gewesen, gänzlich ungeeignet zur Ausföhrung einer Tötung, wie aus den entstandenen leichten Verletzungen hervorgehe. In seiner Liebestrunktheit habe der Angeklagte trotz seines Alters über die Tat und ihre Folgen und die Torheit seines Handelns nicht weiter nachgedacht; dazu sei er im Grunde seines Herzens viel zu einkältig. Der Verteidiger beantragte hernach nur versuchte Tötung mit mildernden Umständen zu bejahen. Der Staatsanwalt entgegnete, es liege eine heimtückische heuchlerische Tat vor. In der Wahl der nächsten Zeit, des abgelegenen Latoris, in dem Verheiraten des Kurze, um aus unmittelbarer Nähe auf ihn schließen zu können, habe der Angeklagte Ueberlegung bekundet. Der Verteidiger bat, dem Angeklagten, der zum erstenmal in seinem Leben vor Gericht gestellt sei, mildernde Umstände nicht zu versagen und zwischen vorsätzlicher und überlegter Handlungsweise zu unterscheiden. Die Geschworenen bejahten versuchten Mord. (Die gesetzliche Mindeststrafe hierfür besteht in fünf Jahren Zuchthaus.) Der Staatsanwalt beantragte hernach eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren. Der Verteidiger befürwortete eine Ermäßigung der Strafe. Das Urteil lautet auf eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren nebst 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

r. Karlsruhe, 19. Okt. Am 8. Sept. ds. Jahres hat in Riefen, der schon im Greisenalter stehende Landwirt und Gastwirt Georg Harsl aus Riefen seiner Ehefrau zwei Stiche in die rechte Brustseite beigebracht, die infolge innerer Verblutung den Tod der Verletzten herbeiföhrt. Der Tat ging ein häuslicher Streit voraus. Harsl hatte sich nun wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 19. Okt. Gestern nachmittag hat sich der General der Artillerie a. D. Wilhelm v. Gemmingen in seiner Wohnung erschossen. Das Motiv dürfte in Krankheit zu suchen sein. Vor einigen Tagen nahm sich sein Bruder gleichfalls das Leben. — Auf dem Friedhof erschloß sich gestern bei der Beerdigung eines Kräfteften ein Bauer aus dem benachbarten Hagsfeld aus unbekanntem Grunden.

Aus Baden, 17. Oktober. Mit der Zulassung der Männerkloster in Baden ist es vorläufig nicht; so berichten wenigstens daselbstige Zentrumsblätter: Prinz Max von Baden habe einigen geistlichen Herren, die ihn besuchten,

mitgeteilt, die Ansichten für die Erfüllung der Zentrums- wünsche nach dieser Richtung seien zurzeit nicht günstig.

r. Wolfach, 19. Okt. Wilhelm Reif in Langenbach war damit beschäftigt Holz zu schleifen. Er geriet hierbei so unglücklich zwischen die Deichsel und eine am Wege stehende Föhre, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Nach Hause verbracht, verstarb er.

Göppingen, 20. Okt. Die Rheinschiffahrt auf der Strecke Speyer bis Groß-Renms wird am 23. und 24. Okt. gesperrt anlässlich von Geschützschießen auf der Feste Speyer. Seit drei Jahren war an den Werken bei Speyer eifrig gearbeitet worden und jetzt haben die Arbeiten einen gewissen Abschluß gefunden.

Reg., 20. Okt. Der Roman „Aus einer kleinen Garnison“ des verhafteten Leutnants Bille vom Trainbataillon Nr. 16 in Jorbach ist nach Blätternmeldungen beschlagnahmt worden. Alle Figuren, die in dem Roman vorgeführt werden, Männer wie Frauen, werden als sittlich verkommen, stellenweise geradezu verbrecherhaft dargestellt. Es sei übrigens nicht zu verkennen, daß die Absicht des Verfassers durchleucht, unhaltbare Verhältnisse rückhaltlos zu schildern und Besserung zu erzwingen.

Ausland.

r. Som Bodensee, 19. Okt. Bei der kürzlich in Nor- schach stattgehabten Vorstandssitzung des im letzten Jahre neugegründeten Bodensee-Verkehrsvereins bildete die vom Verein herausgegebene Reklamebrochure den wichtigsten Punkt der Tagesordnung. Die ganze Auflage wird 50 000 Exemplare umfassen, wovon 10 000 mit englischem und 10 000 mit französischem Text. Die Generalversammlung findet in Linbau statt.

Gang, 19. Okt. Während des gestrigen Sturmwetters strandete vor Lärshelling eine Scheveninger Bark. Von neun Mann der Besatzung erkrankten acht. Auch das norwegische Schiff „Norden“, mit Holz nach Rotterdam bestimmt, strandete am Noordenham. Die Mannschaft konnte sich retten; das Schiff ist verloren.

Paris, 18. Okt. Der König und die Königin von Italien waren am Sonntag vormittag bei der Truppen- schau in Vincennes.

Gegen 1/2 Uhr trafen der König und die Königin wieder im Elysee ein, wo ein militärisches Frühstück zu 180 Bedeckten stattfand. Bei der Frühstückstafel im Elysee brachte König Viktor Emanuel einen Trinkspruch aus, den die Anwesenden stehend anhörten. Er sagte, nachdem er dem Präsidenten seinen Dank dafür ausgebrochen, daß er ihn der glänzenden Parade habe betheiligen lassen: „Als ich die Front der schöner Truppen entlang schritt und sie vorbeimarschieren sah, mußte ich immer an dieses edle Heer denken, in welchem Vaterlandsliebe, Tapferkeit u. Disziplin teure Ueberlieferungen sind, die sich nie verlegen, und mir schlug das Herz bei der Erinnerung an die Zeiten, wo französische Soldaten ihr Blut neben den italienischen Soldaten vergossen. Glückwünsche, daß die Ursachen, die sie zusammen auf die Schlachtfelder führten, aufgehört haben zu handeln zu sein, und mit dem Wunsch, daß hinfür die mili- tärischen Kräfte der Nationen allein der Sicherung des Friedens dienen, spreche ich Ihnen im Augenblick des Scheidens von Paris erneut meine volle Dankbarkeit aus für den der Königin und mir bereiteten Empfang. Ich erhebe mein Glas auf ihre Gesundheit, auf den Ruhm des französischen Heeres und das Glück Frankreichs.“

Präsident Loubet antwortete mit folgendem Trinkspruch: „Die Worte, die der Anblick unserer Truppen Em. Majestät angegeben hat, werden nicht verfehlen, Frankreich zu Herzen zu gehen. Stolz auf sein Heer und überzeugt, unter seinem Schutze ruhig seine beharrliche und fruchtbare Arbeit fortsetzen zu können; wird Frankreich Em. Majestät dafür dank wissen, daß sie unsre gemeinsamen ruhmreichen Erinnerungen wachrufen haben. Das von italienischen und französischen Soldaten für dieselbe Sache vergossene Blut soll für den Frieden und die Einigung (union) zwischen unsren beiden Nationen nicht verloren sein. Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Besuch, ich danke ehrerbietig der Königin dafür, daß sie im Glanz ihrer Krone und Güte nach Paris gekommen ist, und ich trinke auf den Ruhm des schönen und tapferen italienischen Heeres und das Glück Italiens.“

Nach dem Frühstück im Elysee unterhielt sich König Viktor Emanuel mit den Ministern und ließ sich die meisten Generale vorstellen, denen er seine Bewunderung für die franz. Armee ausdrückte. Gegen 3 1/2 Uhr verließen der König und die Königin mit dem Präsidenten und dessen Gemahlin bei schönem Wetter das Elysee und begaben sich, vom zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt, zur Abreise nach dem Invalidenbahnhof, wo sich sämtliche Minister und die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Auf dem Bahnsteig drückte die Königin Frau Loubet die Hand u. dankte ihr für die liebenswürdigen Aufmerksamkeiten. Der König schüttelte dem Präsidenten nochmals die Hand, umarmte ihn u. dankte wiederholt für den ihm bereiteten Empfang u. sagte, er hoffe, bald das große Vergnügen zu haben, den Präsidenten in Rom zu empfangen. Loubet sagte seinen Besuch zu. Dann bestiegen der König und die Königin den Wagen u. blieben bis zur Abfahrt am Fenster stehen. Als der Zug sich um 3.40 Uhr in Bewegung setzte, riefen die Anwesenden: „Es lebe der König! Es lebe die Königin!“

König Viktor Emanuel hat vor der Parade in Vincennes zahlreichen Offizieren Ordensauszeichnungen überreichen lassen. Für die Armen der Stadt hat der König 50 000 Frös. und für die in Paris lebenden bedürftigen Italiener 30 000 Frös. gespendet.

Paris, 19. Okt. Figaro kündigt die bevorstehende Sendung eines vom König Eduard verfaßten Buches an die

Souveräne und Staatsherrn an, welches die Einbrüche von seinen jüngsten Besuchen in Paris, Moskau, Malta usw. behandelt. Eine geringe Anzahl von Exemplaren dieses vom Marinemaler de Ravini und teilweise auch durch Photographie illustrierten Werkes wird in den Handel kommen.

Rom, 18. Okt. Nach neuesten Meldungen ist der Grund für die Abgabe des Besuchs des Zaren in der Tatsache zu suchen, daß 54 Abgeordnete der äußeren Linken ein Manifest gegen den Zaren unterschrieben.

Rom, 19. Okt. Der Besuch ist in eine neue Expositions- epoche eingetreten; er zeigt große Rauchwolken. Von Zeit zu Zeit erfolgen Gas- und Dampfexplosionen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calw, 14. Oktober. Fruchtpreise: Dinkel, alter, 6.50, 6.34, 6.20, neuer, 7.20, 6.81, 6.60, Haber, alter, 7.20, 7.12, 6.80, neuer, 6.—, 5.81, 5.50, Weizen 5.—

Calw, 19. Okt. Hier wird über die hohen Preise auf dem Lebensmittelmarkt geklagt. Saure Butter kostet heute Woche das Pfund bis zu 1.35 M., Kalbfleisch 8.—; es ist im Interesse der mittleren und unteren Volksklassen zu wünschen, daß im Laufe des Winters die Preise auf die notwendigen Lebensmittel wieder heruntergehen.

Tübingen, 16. Okt. Schranne. Dinkel M 15.20, 15.02, 13.—, ab 12.—, verkauft 9988 kg für 151.28 M.; Haber, neu, 13.50, 12.85, 12.50, ab 20.—, verkauft 8069 kg für M. 894.20; Gerste M 16.20, 15.85, 14.40, ab 15.—, verkauft 175 kg für Markt 20.78.

Stuttgart, 17. Okt. Moskobmarkt auf dem Rothbahnhof. Aufgestellt waren 123 Wagen, darunter neue Zufuhr: 70 Wagen, worunter aus Italien 24 (1200—1200 M.), Ungarn und Siebenbürgen 16 (1000—1300 M.), Desterreich 2, Böhmen 1, Serbien 2 (1100 M.), Belgien und Holland 13 (1100—1200 M.), Schweiz 17 (1205—1350 M.), Baden 1, Württemberg 3 (1320 M.). Nach aufwärts abgegangen 35 Wagen. Im Kleinvertrieb per Ztr. 5.90 bis 6.90 M. Marktlage wenig lebhaft.

Stuttgart, 19. Okt. Landeserzeugnisse. Der Weizenmarkt blieb im Bodenerlauf in feher Haltung. Von Amerika haben nur wenige unrentable Offerten vorgelegen und die Versorgung bleibt zunächst auf russischen Weizen beschränkt. Preise etwas höher. — Es notieren per 100 kg trockenes Stuttgart je nach Qualität und Reifezeit: Weizen, württ., neu, 17.00—17.50, rünl., neu, 17.25—17.50, Rumänien, la., neu, 18.25—18.50, Wlfa 18.00—18.25, Amerikaner 18.50, Kernus, Oberländer 17.75 bis 18.00, Unterländer 17.50—17.75, Dinkel 12.50—12.75, Roggen, württ., 14.50—15.75, rünl. 15.25—15.50, Gerste, boar., 16.75—16.75, Zander 18.00—18.00, ungar. 17.00—19.00, Daser, Oberländer 18.00 bis 18.75, Unterländer 12.00—13.00, russischer 14.25—15.25, Weiz Eaplata, geschd., 12.75. — Weizenpreise per 100 kg inll. Stad. Preis Nr. 0: 28.50—29.00, Nr. 1: 28.50 bis 27.00, Nr. 2: 28.00 bis 26.50, Nr. 3: 24.50—24.00, Nr. 4: 20.50—21.00, Suppengreis 28.50—29.00, Mele 9.00.

Verhau Nachrichten.

Ueber die Verhauansichten schreibt Herr v. Waldberg in den Mitteilungen des württemberg. Weinbauvereins: Wenn man die Wachstumsbedingungen des heutigen Jahres mit denen des Vorjahres vergleicht, so ist nicht zu bezweifeln, daß die Bedingungen im heutigen Jahre günstiger liegen, denn nicht nur die Wärme war heuer schöner und gleichmäßiger, sondern die Vegetationszeit war länger als im Jahr 1902 und diese kann in gut gepflegten und schon bekannten Weinbergen durch recht späte Ernte noch verlängert werden und ein guter Tag in gegenwärtiger Zeit fördert mehr als drei Tage im August und September, da in gefunden Reben das Reihholz besonders schön ausgereift ist. Es darf deshalb als sicher angenommen werden, daß die Qualität des heutigen Weines so ziemlich überall derjenigen des Vorjahres wesentlich übertrifft, was durch die Wohlgenühte der schon geräumten Weintrauben bestätigt wird, die 8—10 Grad mehr wiegen als im Vorjahr, auch zeigt sich, daß nicht so viel Säure vorhanden ist, wie im letzten Jahr, was neben der längeren Vegetationszeit wesentlich davon herkommen dürfte, daß die Berren voller und praller ausgewachsen sind als 1902. Besonders bemerkenswert ist, daß das ganze Jahr die Umwickelung der weichen Trauben eine rauchere und gesündere war, als die der roten Trauben. Esleauer, Weiß-Riesling und Gilling zeigen heute schon einen Reifegrad, wie er in den letzten zwei Jahren nicht erreicht wurde. Bei der Lese der roten Trauben empfiehlt sich heuer besonders Vorsicht und Sorgfalt, daß nicht nur die reiferen reifen und vom Säuregehalt angegriffenen Berren entfernt, sondern daß insbesondere faulige Berren sorgfältig entfernt werden, denn diese nehmen der Reife die Farbe und legen den Keim zu Krankheiten für die spätere Entwicklung des Weines; für die Weichweine empfiehlt sich ein rasches Abpressen der Reife und möchte ich zu Anwendung von Reihholz für Weichweine besonders raten, um eine reiche und vollkommene Durchgärung zu erzielen. Die Lese ist so lange als irgend möglich zu verschieben, der Ernte alle Sorgfalt und peinlichste Reinlichkeit zuzuwenden, dann aber dürfen wir mit Sicherheit auf einen recht brauchbaren Mittelwein rechnen, der seine beiden Vorgänger an Güte nicht unbedeutend hinter sich lassen wird.

r. Cannstatt, 19. Okt. Das heutige Ereignis von 290 hl Weinberg der hiesigen Markung wird auf 10 880 hl, durchschnittlich 45 hl pro ha, geschätzt.

Rottenburg, 18. Okt. Morgen beginnt die allgemeine Lese unsrer Weinberge, die gefunden Vagen, welche aber sehr spärlich sind, werden einen ordentlichen Reuen liefern, die Trauben sind allgemein reif und haben die letzten warmen sonnigen Tage noch viel zur Güte beigetragen. Viele Trauben, namentlich in höheren Lagen, sind durch Krankheit verloren gegangen trotz des eifrigen Sprühens und Schwefelns und sind es namentlich ältere Anlagen, die zum Opfer fielen.

Besigheim, 18. Okt. Lese noch im Gange, wird aber demnächst beendet. Rufe von 82—105 M pro 3 hl. Weiles verheut.

Auenstein, 19. Okt. Die Weinlese hat heute begonnen. Die Weinberge sind noch schön belaubt, die Trauben gesund und schön ausgereift, so daß eine gute Qualität zu erwarten ist.

Korb-Zeireinisch, 18. Oktober. Lese geht größtenteils bis Mittwochs zu Ende. Verheut sind ca. 300 hl, jedoch ohne festen Preis. Vorrat noch ca. 3500 hl Weis, Schiller- und Rotwein.

Weinachtenergenossenschaft: Marktweis. Die Lese hat begonnen. Reifgewicht nach Oechsle bis 80 Grad. Quantität schätzt vor. Bis jetzt ein Kauf zu 115 M pro 3 hl. Mehrere Böden verheut. Weinverfeinerung am 23. Oktober. Käufer freundlich eingeladen.

r. Vorbachzimmer, 19. Okt. Die Lese ist im vollen Gange. Rufe wurden zu 70 M abgeschlossen.

r. Niebrudbach, 19. Okt. Vorgestern wurde mit der Lese begonnen. Qualität recht gut. Gewicht 72.

r. Pödingen, 19. Okt. Borgweien wurden einige Verkäufe zu 70 M per 3 hl abgeschlossen.

r. Aus Franken, 18. Okt. In Riddelsee und Tophosen beginnt morgen die Lese. Die Vorlese ergab ein Gewicht von 72—76 Grad nach Oechsle. Die Qualität entspricht einem vorzüglichen Mittelwein, die Quantität ist je nach den Lagen sehr verschieden.

Siehe der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 20.

Druck und Verlag der W. v. G. a. t. e. r. 's chen Buchdruckerei (Oswil Kaiser-Rogold.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. F. a. u. r.



Schottermateriallieferung.

Für die Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahr 1904 bedarf die unterzeichnete Stelle

- 1) Muscheltalkflegeischlag 1420 cbm
- 2) Porphyrmaterial:
 - a) Normalschotter 280 t
 - b) Feinschotter 40 t
 - c) Gehwegschotter 15 t
 - d) Grus 40 t

Bedingungen und Lieferungsverzeichnis sind bei der unterzeichneten Stelle zur Einsichtnahme aufgelegt.

In den Angeboten auf diese Lieferung ist neben dem Einheitspreis mit freier Verladung in Eisenbahnwagen auf eine würt. Bahnhstation das Quantum, welches geliefert werden kann, anzugeben und sind dieselben versiegelt und mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ versehen, spätestens bis

2. November d. Js. vormittags 11 Uhr portofrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Calw, den 19. Oktober 1903.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Mindersbach.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Am Samstag den 24. Oktober d. Js. nachmittags 1 Uhr

werden von der Gemeinde

die Fertigung von ca. 15 Meter neuen Kandel, sowie ca. 15 Meter verfunkenen Kandel aufzuheben,

auf dem Rathause in Alford vergeben.

Unternehmer werden hiezu eingeladen.

Den 19. Oktober 1903.

Gemeinderat.



Nagold.
Fässer

sind immer noch zu haben bei

J. Garr,

Küferei und Weinhandlung.

Sunlight
Seife

Vorteilhaft im Einkauf,
Sparsam im Gebrauch,
Herrlich in ihrer Wirkung.



Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Beim Einkauf achte man auf die berühmte Anfermarke.

Beim Einkauf der rühmlichst bekannten Richter'schen Anfer-Fabrikate

ist die allergrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr als früher versucht wird, den Käusern minderwertige Nachahmungen aufzuschwätzen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der allbewährten schmerzstillenden Einreibung

Anfer-Pain-Expeller

nötig, da dies sehr beliebte Anfer-Hausmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Fabrikmarke Anfer deutlich versehen sind und weise jede Schachtel ohne Anfer scharf als unecht zurück.

Der echte Anfer-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig.

In 100 Zellen: Open. Vöcher 3 — Weingelb 44 — Hammer 1,5 — Alt. Ch. (Kochsalz, Essig, Essenz) 2,5 — Pfefferminzöl 15 — Pfefferminzöl 15 — Anisessenz 10 — Reb. Salz 1 — Salzwasser 8 — Gerstl.

J. H. Richter & Cie., Rudolstadt.

München, Cöln, Wien, Rotterdam, New-York, 215 West Street, St. Petersburg, Nikolajewstr. 14.



Nagold. Mil.- u. Vet.-Ver.

Unser Mitglied und Veteran Kommissionsär **Lipp**

ist gestorben; die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr, statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Sammlung 1/2 Uhr im Lokal „Löwen“.

Der Vorstand.

Nagold.



bet feinem Stoff.

Donnerstag 22. Oktober.

Ernst Blum

z. Bären.

Nagold.

Einem

Regulier-Ofen

setzt dem Verkaufe aus.

Herm. Brintzinger.

Hochdorf O.A. Nord.

Einem geehrt. Publikum empfehle meine feineren

Krautkanden

verschiedener Größen in schöner Auswahl und sind einige derselben zur gest. Besichtigung in meinem Steinbruch aufgestellt.

Heinrich Wötche,
Steinhauermeister.

Pferdeankauf.

Gute geübte Schlachtpferde werden fortwährend angekauft.

Johann Boxheimer,
Pferdemetzgerei, Fleisch- und Wurstwarenverhandl., Bfrozheim,
7 Baisenhausplatz 7,
Telephon 1039.

NB. Beim Adressieren bitte Vorname und Straße zu nennen.

Hossinger Kirchenbau-Lose

Ziehung garant. 5. Nov. o.

Hauptgewinn:

15 000 Mark.

1344 Geldgewinne mit M. 41000 baar.

1 Los 4 L., 15 Lose 4 L.

Porto u. Liste 25 Pf. empf. die

Generalagentur

Eberh. Fetzer

Stuttgart.



Chiffre-Anzeigen

Personal-Gesuche

Stellen-Gesuche

An- und Verkäufe

Finanzierungen sowie

Annoncen jeder Art

besorgt

am besten und billigsten die

älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.

Stuttgart

Königsstr. 47, 3. Postk. 1150

Nagold.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater,
Karl Lipp, Kommissionär,
nach längerem Leiden verschieden ist.
Uns stille Teilnahme bittet
im Namen der Hinterbliebenen
die trauernde Gattin:
Marie, geb. Winghardt.
Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Walldorf.
Danksagung.
Für die zahlreiche Leichenbegleitung bei der Beerdigung unfres Bruders, Schwagers und Onkels
Johann Georg Walz, Krämer,
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhabenden Gesang des Gesang-Vereins unter der Leitung des Herrn Lehrers Glück sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdg.

Auf jedes, im Besitze der Stuttgarter Serienlosengesellschaft befindliche Los 1 Treffer, Entscheidg. d. Reichsgerichts v. 4. Dezember 1890. Haupttreffer M. 300,000, A. 170,000, B. 120,000, C. 90,000. Jeden Monat grosse Gewinnziehung und Gewinnverteilung. Jahresbeitrag M. 60, vierteljährlich M. 15, monatlich M. 5. Statuten versendet.
Der Vorstand: **J. Stegmayer, Stuttgart.**

37 tote Ratten **2 Witwen**
sind Herr **J. Zehr,** Oberaula, nach Qualigen Anlegen des berühmten **Rattentod** (Felix Jannisch) (Dellitzsch) zu haben in Cart. à 50 Pf. u. 1 bei **Gottlob Schmid, Nagold.**

Nagold.
Kausbrot
für evangelische Christen.
Ein Andachts- und Gebetbuch für jeden Tag mit Bezeichnung von Bibelabschnitten für die Abendandacht von **Dejan Dr. P. Würster.** Preis 2 Mk.
Vorrätig in der
G. W. Zaiserschen Buchhandlung.

Reiche Heiraten! Herren jeden Stand. und Alters — wenn a. ob. Verm. — erh. n. Mitteln. Ihr. Adresse sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünsch. sich zu verh.: 1 j. Waise m. 150.000 M. Verm., 1 häusl. erz. Dame m. 200.000 M. Verm. u. 1 Gutsbes. Ww. m. ca. 350.000 M. Verm. u. spät. Erbe. — Alles nähere durch **F. Gombert, Berlin S. 14.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Todesfälle: Karl Lipp, Kommissionär, 84 J. alt, am 19. Oktober.

